

# Factbook 05

## Die Formel Ressourceneffizienz

### Die „Rio+20“-Konferenz und ihre Bedeutung für die Chemieindustrie

#### Alle in einem Boot

**Beim Nachhaltigkeitsgipfel „Rio+20“ Ende Juni in Rio de Janeiro wollen die Vereinten Nationen die internationale Zusammenarbeit für eine nachhaltige Entwicklung des Globus stärken. Ein Thema wird die sogenannte „Green Economy“ im Kontext der nachhaltigen Entwicklung und Armutsbekämpfung sein. Auch für die Chemiebranche ist das Treffen wichtig, arbeitet sie doch an einer weltweit gültigen Risikobewertung aller vermarkteten Chemikalien.**

Vor 20 Jahren fand in Rio de Janeiro die erste Konferenz der Vereinten Nationen zu den Themen Umwelt und Entwicklung statt – 17.000 Teilnehmer, darunter Regierungsvertreter aus 178 Staaten, kamen seinerzeit an den Zuckerhut. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die globalen Ökosysteme durch die Einführung einer nachhaltigen Entwicklung entlastet werden könnten. Um den Rahmen und ein Aktionsprogramm dafür abzustecken, verabschiedeten damals 172 Staaten die Agenda 21. Auf der diesjährigen „Rio+20“-Konferenz will die UN in der brasilianischen Metropole erneut Bilanz ziehen. Was ist aus der Agenda 21 geworden, und wie weit ist der „Johannesburg Plan of Implementation“ gediehen, der 2002 – zehn Jahre nach Rio – bei der ersten Folgekonferenz in Südafrika beim World Summit for Sustainable Development (WSSD) auf den Weg gebracht wurde? „Rio+20“ soll diesen Aktionsplan ebenso überprüfen wie das Vorankommen der nachhaltigen Entwicklung insgesamt. Als Folge dieser Gipfeltreffen ist die Nachhaltigkeit bereits heute als Leitschnur der internationalen Politik fest etabliert. Doch das reicht nach Meinung einiger Experten nicht: So fordert Ernst Ulrich von Weizsäcker, Leiter des International Panel for Sustainable Resource Management: „Ressourcenproduktivität muss zum Leitmotiv unserer Zeit werden.“

Neu in die Diskussion kommt für die „Rio+20“-Konferenz der Begriff „Green Economy“ als Schlagwort für die zunehmende Entwicklung hin zu einer nachhaltigen globalen Wirtschaftsweise, die auf den drei klassischen Säulen von Nachhaltigkeit – Ökonomie, Ökologie und Soziales – aufbaut. „Green Economy“ soll ökonomisches Denken stärker betonen.

Chemikalienmanagement war weder 1992 in Rio noch zehn Jahre später in Johannesburg Schwerpunktthema. Dennoch hatten beide Gipfeltreffen erhebliche Auswirkungen für die Chemiebranche. So behandelt Kapitel 19 der Agenda 21 das Thema „Environmental Sound Management of Chemicals“. In Johannesburg wurde dann das „2020-Ziel“ verabschiedet, nach dem weltweit bis 2020 negative Auswirkungen von Chemikalien auf die menschliche

## Factbook 05

### Die Formel Ressourceneffizienz

Gesundheit und die Umwelt zu minimieren sind. Hier wurde auch die Forderung nach einem nachhaltigen Umgang mit Chemikalien erhoben. Dieser „Strategic Approach to International Chemicals Management (SAICM)“ wurde schließlich 2006 in Dubai auf der ersten ICCM-Konferenz für Chemikalienmanagement (International Conference on Chemicals Management) verabschiedet\*.

Der ICCM-Prozess wird im Herbst 2012 mit einer eigenen internationalen Konferenz (ICCM 3) fortgesetzt. Die Diskussion beim „Rio+20“-Gipfel wird neben den sieben Faktoren für Nachhaltigkeit (Arbeitsplätze, Energie, Städte, Ernährung, Wasser, Ozeane und Naturkatastrophen) vor allem von zwei Themen dominiert: Wie kann es gelingen, die nachhaltige Entwicklung weiter voranzutreiben und Menschen aus der Armut zu befreien? Und wie kann die internationale Koordination für eine nachhaltige Entwicklung verbessert werden? Die Chemieindustrie erhofft sich von der Konferenz eine Stärkung von SAICM und wird sich konstruktiv einbringen. Der Weltchemieverband ICCA hatte im Jahr 2006 die Global Product Strategy (GPS) und die Responsible Care Global Charter (RCGC) als wichtigste Beiträge für die Implementierung von SAICM vorgestellt. Das Ziel lautet, weltweit vergleichbare Standards und Verfahren für das Chemikalienmanagement zu schaffen, um bis 2020 zunächst für alle vermarkteten Chemikalien Basisinformationen zu ermitteln und sie einer Risikobewertung zu unterziehen. Seither wurden erhebliche Fortschritte bei der Umsetzung erzielt. So betreibt ICCA ein spezielles Internetportal, auf dem Berichte über chemische Stoffe, ihre Eigenschaften und sichere Anwendung – sogenannte GPS Safety Summaries – zum Download bereitstehen. Seit Start der Plattform im Herbst 2010 haben Chemieunternehmen aus der ganzen Welt rund 2.000 dieser Berichte eingestellt. Fast ein Viertel der GPS Safety Summaries kommt von deutschen Unternehmen, die damit die Anforderungen von GPS vorbildlich erfüllen und mit gutem Beispiel in Europa vorangehen.

**\*Weiterführende Informationen finden Sie unter dem Link:**

<https://www.vci.de/Themen/Chemikaliensicherheit/Produktverantwortung/Seiten/Die-Global-Product-Strategy-GPS-Produktverantwortung-weltweit-wahrnehmen.aspx>